

# Vorwort

Autor(en): **Reidemeister, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine  
Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und  
Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der  
Stadt Basel**

Band (Jahr): **11 (1987)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VORWORT

Nachdem sich frühere Bände unserer Jahrbuch-Reihe eher mit „Neuland“ und Randgebieten auf der großen Landkarte historischer Musikpraxis beschäftigt haben – von der Improvisation bis zur Ikonographie, von der Interpretation mittelalterlicher Musik bis zu Fragen der Ausbildung in alter Musik heute –, ist der vorliegende 11. Band einem „Klassiker“ unter den Themen der Aufführungspraxis gewidmet, nämlich „neuen Erkenntnissen zu alten Instrumenten“; allerdings ist zum Instrument ein umfassender Kontext hinzugedacht: Instrumentenbau, erhaltene Exemplare, Rekonstruktion, Spielweise, Repertoire, ikonographische Bedeutung.

Bernhardt Edskes, der die Schwalbennest-Orgel in der Basler Predigerkirche aus der Zeit um 1500 rekonstruiert hat, nennt die Sicherung und Auswertung von Bauspuren „Orgelarchäologie“; sein Beitrag stellt eine Art Modell für alle ähnlich gearteten Situationen dar, wo auf Grund von erhaltenen Baumerkmalen in alten Kirchen Instrumente erforscht oder gar nachgebaut werden können, die andernfalls, bei Verwischung solcher Spuren bei der Kirchen-Renovation, auf immer verloren wären.

Auch die beiden nächsten Beiträge konzentrieren sich auf den Instrumentenbau und auf Basel, letzteres nicht nur als „Hommage“ an die Stadt, wo unser Institut, als erstes seiner Art, vor 55 Jahren gegründet wurde und wo auch früher schon, wie man sieht, Erkenntnisse zu Instrumenten eine Rolle spielten, sondern auch, weil die Forschung sowohl den Orgel- und „Clavier“-Bauer Brosy als auch die Holzblasinstrumente-Macher Schlegel bisher nur am Rande behandelt hat. Die erhaltenen Instrumente und das zu Tage geförderte Archivmaterial sind als Bestandsaufnahme und Basis späterer Arbeiten weit über Basels Grenzen hinaus von Bedeutung. Daß dabei Veronika Gutmann, die Basler Instrumentenmuseums-Leiterin, im Falle Brosys und Andreas Küng, der Instrumentenbauer und Flötist, im Falle der Familie Schlegel auf etliche Exemplare zurückgreifen konnten, die in der Sammlung alter Instrumente des Basler Historischen Museums aufbewahrt werden, macht einmal mehr die enge Beziehung zwischen Wissenschaft, Praxis, Museum und Schola Cantorum Basiliensis als „Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik“ in Basel sinnfällig.

Für die Aufsätze von Andreas Küng und Andreas Habert ist nicht nur die Flöte ein verbindendes Element, – gemeinsam ist beiden auch die Tatsache, daß die Autoren ihre musikalisch-praktische wie – theoretische Ausbildung an der S.C.B. erhalten und mit den hier wiedergegebenen Beiträgen ihre schriftlichen Diplomarbeiten vorgelegt haben. Die Mitarbeiterinnen V. Gutmann und D. Hoffmann-Axthelm gewährten für die Druckfassungen redaktionelle Hilfe seitens der Forschungsabteilung.

Die Klammer zwischen den beiden letzten Artikeln wird von einer gemeinsamen ikonographischen Themenstellung gebildet, wie sie als Arbeitsschwerpunkt schon einige unserer früheren Jahrbuch-Bände durchzieht. Dagmar Hoffmann-Axthelm knüpft direkt an ihren Beitrag in Band X an, Tilmann Seebass geht auf einen Vortrag zurück, den er anlässlich des Harfensymposiums an der S.C.B. im Oktober



1986 gehalten hat, womit wir denn doch neue Gefilde unseres „klassischen“ Gesamtthemas mit einbezogen und auch hier wieder Modelle herausgearbeitet haben für die „Sicht“ des historischen und geistigen Hintergrunds alter Instrumente.

Mit dem Dank an die Autoren, die Redakteurin und den Verleger sei auch einmal große Anerkennung für den gesamten großen Bereich der praktischen Lehre an der S.C.B. verbunden: Nicht nur die Zielsetzungen, sondern auch die Fragestellungen und zahlreiche Impulse erhält unsere gesamte wissenschaftliche Arbeit von der Auseinandersetzung mit der Interpretation alter Musik – mit Lehrern wie Studenten, Spielern wie Instrumentenbauern. Dieser so oft proklamierte Dialog bestimmt nicht nur unsere Ausbildungspläne, sondern findet, wie in der gesamten Jahrbuch-Reihe, so auch in diesem 11. Bande seinen deutlichen Niederschlag.

Basel, im März 1988

Peter Reidemeister